

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lukians von Samosata sämtliche Werke

Märchenband

Lucianus

Leipzig, 1913

IV. Das Schiff oder Die Wünsche

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2928)

IV. Das Schiff

oder

Die Wünsche.

cap. 1 Lykinos. Sagt' ich's nicht, daß leichter den Geiern ein offen daliegendes Aas entgehen dürfte, als daß Timolaos irgend ein Schauspiel seltener Art versäumte, und wenn er deshalb in einem Atem fortlaufen müßte im Galopp bis nach Korinth? Ja, ja, so schaulustig bist du und rasch entschlossen, wenn es dergleichen gilt!

Timolaos. Was hätte ich denn machen sollen, lieber Lykinos, der ich nichts Besonderes zu tun hatte und nun erfuhr, daß ein so übergroßes Lastschiff von nie dagewesenen Dimensionen im Piräus eingelaufen sei, eines von denen, die Getreide aus Aegypten nach Italien führen? Und ich glaube, daß auch ihr beide, du und Samippos hier, zu keinem andern Zweck aus der Stadt gekommen seid, als um euch das Fahrzeug anzuschauen.

Lykinos. Gewiß, bei Zeus! Und Adeimantos aus Myrrhinus leistete uns Gesellschaft, aber ich weiß nicht, wohin sich der jetzt verlaufen hat in der Menge der Zuschauer. Denn bis zum Schiffe gingen wir zusammen, und als wir es bestiegen, gingst du, Samippos, glaube ich, voran, und hinter dir befand sich Adeimantos, alsdann hinter jenem ging ich und hielt ihn mit beiden Händen gefaßt, und noch bei der Schiffsleiter führte er mich an der Hand und geleitete mich, da ich Schuhe anhatte und er nicht, über die ganze Leiter; aber von da an habe ich ihn nicht mehr gesehen, weder auf dem Schiff noch als wir zurückkamen.

Samippos. Weißt du, lieber Lykinos, wo er uns abhanden gekommen ist? Damals, glaube ich, wo jener schmucke Junge aus der Kajüte herauskam, der in dem saubern Linnenanzuge mit dem an den Schläfen zurückgekämmten Haar, das rückwärts von einem Bande festgehalten wurde. Wenn nun also ich meinen Adeimantos kenne, so hat er, glaube ich, bei einem so entzückenden Anblicke sich gar nicht weiter um den ägyptischen Schiffszimmermann gekümmert, der uns in dem Schiffe herumführte, und steht nun tränenden Auges da, wie das ja seine Art ist; denn bei dem Manne fließt das Tränenbächlein schnell in Liebesangelegenheiten. cap. 2

Lykinos. Ei der tausend, lieber Samippos, das Bürschlein kam mir doch gar nicht so schön vor, daß es sogar einen Adeimantos außer Fassung gebracht haben sollte, dem doch so viele Schöne in Athen zulaufen, lauter Freigeborene, und auch lustige Plauderer, nach der Palästra duftend, deretwegen man wohl, ohne sich etwas zu vergeben, einmal weinen könnte. Jener Neger aber, abgesehen von seiner schwarzen Haut, hat wulstige Lippen und ein gar zu dürftiges Beinwerk, und sein Gerede in Kehllauten rollte unaufhörlich wie ein Rad dahin; zwar sprach er griechisch, verriet aber durch Artikulation und Tonfall sein Vaterland; und sein Haar und die nach hinten gewickelte Locke besagt, daß er kein Freier ist.

Timolaos. Das ist, lieber Lykinos, grade das Zeichen edler Abkunft bei den Aegyptern, das Haar. Denn bis zum Ehebenalter flechten es alle freigeborenen Knaben hoch, im Gegensatz zu unsern Voreltern, die es nur bei alten Leuten schön fanden, wenn sie ihr Haar in einen Haarbeutel aufgebunden trugen, der mit einer goldenen Zikade befestigt wurde. cap. 3

Samippos. Ganz recht, lieber Timolaos! Du erinnerst uns da an das Geschichtswerk des Thukydidēs, wo er in der Einleitung über unsere alten Moden spricht, und zwar bei den Ioniern, als diese damals auswanderten.

Timolaos. Halt, Samippos, jetzt erinnere ich mich, wo sich Adeimantos von uns trennte: es war da- cap. 4

mals, als wir geraume Zeit neben dem Mastbaum stehen blieben und in die Höhe blickten, die Lagen der Felle zählten und den Matrosen anstaunten, der an den Tauen hinaufkletterte und alsdann oben auf der Segelstange sicher hin und her lief, indem er sich nur an den Stricken hielt.

Samippos. Das stimmt; was sollen wir nun aber da machen? Mit langen Hälsen auf ihn lauern, oder meinst du, daß ich wieder zurückgehen soll auf das Fahrzeug?

Timolaos. I wo, nein! Laß uns weitergehen; denn wahrscheinlich ist er schon an uns vorüber in die Stadt geflüzt, da er uns nicht mehr finden konnte; wo nicht, nun, so weiß ja Adeimantos den Weg, und es ist nicht zu besorgen, daß er von uns getrennt sich verläuft.

Lykinos. Es ist immerhin unhöflich, fortzugehen, ohne auf den Freund zu warten. Indes, wenn auch Samippos derselben Meinung ist, so laßt uns fürbaß schreiten.

cap. 5 Samippos. Gewiß, das meine ich auch, wenn anders wir die Palästra noch offen finden wollen. — Aber um auf unser Gespräch zurückzukommen: was für ein mächtiges Schiff! Hundertundzwanzig Ellen*) meinte der Zimmermann, betrüge die Länge, die Breite annähernd etwas mehr als ein Viertel davon, und vom Verdeck bis zum Schiffsboden, wo es am tiefsten ist, bei der Schiffspumpe — neunundzwanzig Ellen! Und auch sonst: wie gewaltig ist der Mastbaum, wie mächtig die Segelstange, die er trägt, wie stark auch sein Vordertaue, das ihn festhält! Wie steigt das Hinterdeck, leise sich krümmend, hoch auf mit dem oben auf sitzenden goldenen Gänschen, und wie ungeheuer weit zieht sich auf der andern Seite dementsprechend das Vorderdeck nach vorn hin, auf beiden Seiten mit dem Bilde der Isis geschmückt, nach der das Schiff auch seinen Namen führt! Ja, auch die sonstige Einrichtung, die Malereien, das feuerfarbene oberste Segel am Mastbaum, nicht zu vergessen die Anker, Winden und Drehmaschinen dazu, endlich die Kojen längs des Hin-

*) Die Elle etwa = 46 cm.

terdecks — alles erregte meine Bewunderung. Und die Menge der Matrosen könnte man einem Heere vergleichen. Es wurde auch erzählt, die Getreidefracht sei so ungeheuer, daß sie zum Unterhalt aller in Attika Lebenden für ein Jahr ausreiche. Und alles das führt schließlich mit sichrer Hand so ein kleines altes Menschenwürmchen, das mit Hilfe einer dünnen Stange die so mächtigen Steuerruder hin und herdreht. Man zeigte mir ihn nämlich; es war so einer mit kahlem Vorder-schädel und wolligem Haupt, Heron, glaube ich, mit Namen.

cap. 6

Timolaos. Ein staunenswerter Meister in seinem Fache, wie die Passagiere erklärten, der das Meer besser kennt als Proteus. Habt ihr gehört, wieso er das Fahrzeug hierher geführt hat, was ihnen auf der Fahrt begegnet ist und wie der Stern sie gerettet hat?

cap. 7

Lykinos. Nein, lieber Timolaos, aber wir möchten es jetzt gern hören.

Timolaos. Der Schiffsherr selbst hat es mir erzählt, ein wackerer und unterhaltsamer Mann. Er berichtete folgendermaßen: Bei Pharos hätten sie die Anker gelichtet und nach siebentägiger Fahrt bei nicht sonderlich starkem Winde Akamas*) gesichtet; alsdann habe sich der Wind nach Westen gedreht und sie seitwärts fortgetrieben bis nach Sidon; dort hätte sie ein gewaltiger Sturm getroffen, und am zehnten Tage seien sie durch den Kanal zu den Chelidonischen Inseln**) gekommen, wo sie zuguterletzt um ein Haar allesamt mit Mann und Maus untergegangen wären. Ich weiß es aus eigener Erfahrung, als ich einmal an den Chelidonen vorbeifuhr, wie gewaltig die Woge an der Stelle ansteigt, gar erst bei West-Südwestwind, wenn noch der Südwind dazukommt; denn gerade in der dortigen Gegend muß sich leider das pamphyllische und das lykische Meer scheiden, und die Brandung, weil infolge der zahlreichen Gegenströmungen um das Vorgebirge herum gespalten — es sind aber schroffe, durch das stete Anschlagen des Wassers scharf gewetzte Felsen

cap. 8

*) Vorgebirge auf Cypren an der Nordwestspitze der Insel.

**) Schwalbeninseln.

— macht die sich am Gestade brechenden Wogen höchst gefährlich und bewirkt ein ohrenbetäubendes Brausen und die Wogen erreichen oftmals gleiche Höhe mit der Klippe.

cap. 9

So sei es auch ihnen ergangen, erzählte der Schiffsherr, noch dazu bei Nachtzeit und bei undurchdringlicher Finsternis; aber auf ihr Wehklagen hätten die Götter sich rühren lassen und ihnen von Lykien her ein Feuer gezeigt, so daß sie die Gegend, wo sie sich befanden, erkannten; und etwas wie ein glänzender Stern, nämlich einer der Dioskuren, hätte sich auf den Topmast gesetzt und das Schiff, das bereits dem Abgrund zutrieb, nach links in das offene Meer gelenkt. Von da ab seien sie, doch einmal vom geraden Wege abgekommen, durch das ägäische Meer gesegelt und am siebenzigsten Tage seit ihrer Abfahrt von Aegypten gegen die widrigen Passatwinde lavierend, gestern im Piräus eingelaufen, so weit abwärts verschlagen, während sie Kreta hätten rechts liegen lassen und bei Malea vorbeisegeln müssen und jetzt schon in Italien sein könnten.

cap. 10

Lykinos. Bei Zeus, nach deiner Erzählung ist Heron ja ein wahres Wunder von Steuermann oder ein Kollege des Nereus, daß er so weit von seinem Wege abkam. — Aber was ist das? Ist das nicht Adeimantos dort?

Timolaos. Nun freilich, Adeimantos in Person. Wir wollen ihn doch anrufen. Adeimantos!! Dich meine ich, den Myrrhinusier, den Sohn des Strombichos! — Eins von beiden: entweder er ist böse auf uns oder er hat das Gehör verloren; denn es ist Adeimantos und kein anderer.

cap. 11

Lykinos. Jetzt sehe ich ganz deutlich; es ist sein Gewand, sein Gang und sein kurzgeschorenes Haar. Laßt uns doch schneller gehen, damit wir ihn einholen. „Wenn wir dich nicht am Mantel packen, um dich zum Umsehen zu veranlassen, lieber Adeimantos, wirst du auf unser Rufen nicht achten! Doch du scheinst auch über irgend einem Gedanken zu grübeln, bei dessen Erwägung (nach deinen Mienen zu schließen) es sich um keine unbedeutende Sache handelt, die leicht abgetan ist.

Adeimantos. Nichts von Bedeutung, lieber Lykinos! Es ist mir nur so eine bloße Vorstellung während des Gehens eingekommen, die mich euch nicht hören ließ, weil man ganzes Denken darauf konzentriert war.

Lykinos. Worauf bezog sie sich? Sag' es doch ungesäumt, wenn sie nicht Dinge betraf, die man überhaupt nicht ausspricht. — Aber wir sind ja Eingeweihte, wie du weißt, und haben gelernt, Dinge geheim zu halten.

Adeimantos. Ach, ich — ich schäme mich, zu euch zu reden, denn die Grübelei wird euch so kindisch vorkommen!

Lykinos. Es betrifft doch nicht etwa Liebesgeschichten? Doch auch in dem Falle redest du ja mit Kennern der Mysterien, haben wir ja doch ebenfalls bei hellglänzender Fackel die Weihen erhalten!

Adeimantos. O du Närrchen, es ist nichts von dieser Art! Vielmehr ich phantasierte mir reichen Reichtum zusammen, was die Alten ein Luftschloß nennen; da überfielt ihr mich in der Fülle meines Ueberflusses und herrlichen Lebens.

cap. 12

Lykinos. Ei, da greifen wir gleich zu und rufen: halb Part! Also rücke heraus mit deinem Reichtum! Denn es gehört sich, daß gute Freunde ihren Anteil erhalten von dem Wohlleben des Adeimantos.

Adeimantos. Ich kam von euch ab gleich beim ersten Schritt auf das Schiff, sowie ich dich, lieber Lykinos, in Sicherheit gebracht hatte. Während ich nämlich die Dicke des Ankers abmaß — ich weiß nicht, wo ihr inzwischen hingeraten seid! Na, ich sah mir nun alles an und fragte einen von den Matrosen, wieviel das Schiff dem Herrn so im Durchschnitt fürs Jahr an Reingewinn einbringe. „Zwölf attische Talente,“ antwortete mir der, „aufs niedrigste geschätzt.“ Von da an dachte ich auf dem Heimwege darüber nach, wenn einer von den Göttern auf einmal machte, daß das Schiff mein sei, was für ein, ein wie glückliches Leben mir dann beschieden sein würde; wie ich den Freunden Gutes tun wollte! Bald würde ich selbst auf dem Schiffe mitfahren, bald meine Diener schicken; wei-

cap. 13

ter baute ich mir dann von jenen zwölf Talenten gleich ein Haus in guter Lage, ganz in der Nähe der Bunthalle, mein väterliches aber, das am Ilissus, gab ich auf; auch kaufte ich mir Diener und Kleider, Pferde und Wagen; jetzt fuhr ich auf meinem Schiffe, von allen Passagieren glücklich gepriesen, von den Matrosen respektiert und fast einem Könige gleich geachtet. Und während ich mich noch mit meinen Schiffsangelegenheiten beschäftigte und von ferne nach einem Hafen aussah, da mußt du mir, lieber Lykinos, in den Weg kommen, läßt meinen Reichtum zerstieben und meinen Kahn kentern, der mit dem günstigen Winde meines Wunsches so flott dahinglitt.

cap. 14 Lykinos. Nun, nun, Ew. Hochedlen, so nimm mich nur fest und führe mich vor den Admiral, wie so einen Piraten oder Seeräuber, der ich einen so schrecklichen Schiffbruch ins Werk gesetzt habe, und das sogar auf dem festen Lande, auf dem Wege vom Piräus nach der Stadt! Aber gib acht, wie ich dich über dein Pech trösten will. Denn hier empfangen auf der Stelle fünf, wenn du willst, schönere und größere Fahrzeuge als das ägyptische, und — was das Beste daran ist — die nicht einmal untergehen können; und die sollen dir wohl fünfmal jedes Jahr aus Aegypten mit einem Getreidetransport ankommen, wenn es auch, o du der Schiffspatrone vorzüglichster, klar ist, daß es dann für uns nicht mehr auszuhalten sein wird mit dir; denn da du als Herr erst dieses einen Schiffes unser Rufen überhört hast, so wirst du, im Besitze von fünf, obendrein lauter unzerstörbaren Dreimastern, ganz offenbar deine Freunde nicht einmal sehen. Nun, glückliche Fahrt, mein Bester! Wir aber werden uns im Piräus hübsche Sitzplätze suchen und die Schiffspassagiere, die aus Aegypten oder Italien ankommen, ausfragen, ob einer irgendwo das große Schiff des Adeimantos, die Isis, gesehen habe.

cap. 15 Adeimantos. Siehst du? deswegen wollte ich nicht mit der Sprache heraus wegen meiner Gedanken, weil ich wußte, daß mein Wunsch euch nur Gelegenheit zum Lachen und Spotten geben würde. Daher werde ich ein Weilchen stehen bleiben, bis ihr weitergegangen

seid, und wieder auf meinem Schiffe fortsegeln; denn es ist viel gescheiter, mit den Matrosen zu schwatzen, als mich von euch auslachen zu lassen.

Lykinos. Beileibe nicht! Vielmehr wollen auch wir halt machen und mit dir einsteigen.

Adeimantos. Nun, so werde ich zuerst einsteigen und dann die Schiffsleiter wegnehmen.

Lykinos. Ei, dann schwimmen wir euch halt nach! Glaube ja nicht, daß es für dich ein Leichtes sei, so gewaltige Fahrzeuge zu erwerben, ohne daß du sie kaufst oder bauen läßt, während uns die Götter die Bitte nicht gewähren sollten, daß wir viele Stadien weit schwimmen könnten, ohne zu ermüden. Du weißt hoffentlich noch, in welch' elendem Kähnen wir neulich, und zwar nach Aegina zur Festfeier der Enodia, alle Freunde hier zusammen hinübergefahren sind, jeder für vier Obolen, und du hattest gar nichts einzuwenden, daß wir zusammen fuhren, und jetzt bist du böse, wenn wir mit dir einsteigen wollen, und du willst zuerst an Bord gehen und dann die Schiffsleiter wegziehen? Dein Glück ist dir ja zu Kopf gestiegen, lieber Adeimantos, und du speiest nicht aus!*) Weißt auch nicht, was für ein nobler Schiffspatron du bist! So stolz hat dich dein Haus gemacht, das du in bevorzugter Lage der Stadt erbaut hast, und die Menge deiner Trabanten! Nun, mein Guter, bei der Isis! Denke auch vorkommenden Falls daran, uns jene zarten Nilfischchen mitzubringen aus Aegypten oder Parfum von Kanopus oder einen Ibis aus Memphis, und wenn's das Schiff vermag, auch von den Pyramiden eine.

Timolaos. Genug des Scherzes, lieber Lykinos! Siehst du, wie du dem Adeimantos die Röte ins Gesicht treibst und mit dem vielen Gelächter das Fahrzeug überschwemmst, so daß es schon ganz voll geworden ist und weiter Hinzufließendes nicht mehr vertragen kann? Und da es je doch noch ein gehöriges Stück Weges ist, das wir bis zur Stadt haben, so wollen wir die Strecke in vier Teile zerlegen und jeder für die auf ihn treffenden Stadien, was ihm beliebt, von den Göttern erbitten;

cap. 16

*) Bekannter abergläubischer Brauch.

denn so werden wir wohl von Ermüdung nichts verspüren und zugleich ein Vergnügen haben, indem wir uns durch unser Zutun gleichsam in den holdseligsten Traum versenken, der uns, soweit unser Wollen geht, Gutes bescheren wird; denn das Maß des Wunsches wird bei jedem selbst stehen, und gehorsam werden die Götter alles darbieten, wenn auch den Naturgesetzen dabei Hohn gesprochen wird. Das Bedeutendste aber an der Sache ist, daß sie uns einen Anhalt dafür geben wird, wer schließlich am besten von seinem Reichtum und seinem Wunschrecht Gebrauch macht; denn es wird sich zeigen, wie er sich benehmen würde, wenn er zu Reichtum gelangte.

cap. 17 Samippos. Schön, lieber Timolaos! Ich füge mich dir, und sobald die Reihe an mich kommt, werde ich wünschen, was mir grade gefällt. Ob Adeimantos Lust hat, ist ja, glaube ich, nicht einmal fraglich, da er doch schon den einen Fuß in seinem Schiffe hat. Aber auch Lykinos muß zustimmen.

Lykinos. Nun, so wollen wir reich werden, wenn's denn so sein soll, damit ich nicht für krittelig angesehen werde, wo es das gemeinsame Glück gilt.

Adeimantos. Aber wer soll nun zuerst anfangen?

Lykinos. Du, lieber Adeimantos, alsdann nach dir hier der Samippos, alsdann Timolaos, ich aber will so ungefähr das kleine Halbstadium vor dem Dipylon für meinen Wunsch in Anspruch nehmen, und auch das so geschwind als möglich ablaufen.

cap. 18 Adeimantos. Nun gut, so will ich auch jetzt nicht von meinem Schiffe fort, sondern (da es einmal erlaubt ist), meinem Wunsche ein Zumaß geben, und der gewinngebende Hermes soll alles gesegnen. Es soll also das Fahrzeug mit allem, was darin ist, mein sein, auch das Frachtgut, die Passagiere, die Weiber, die Matrosen und wenn es noch sonst irgend einen allerliebsten Schatz gibt.

Samippos. Du hast dir's aus dem Sinn geschlagen, daß du ihn in dem Schiff besitzt!

Adeimantos. Den Jungen meinst du, lieber Samippos, den Langhaarigen? Nun, auch er soll mein

sein. Und wie viel an Weizen darin ist — diese ganze Menge soll gemünztes Gold sein, soviel Körner, soviel Dareiken.

Lykinos. Was fällt dir ein, lieber Adeimantos? Das Schiff wird dir untergehen, denn die Schwere des Weizens ist nicht gleich mit einer ebenso großen Anzahl von Goldstücken. cap. 19

Adeimantos. Sei nicht neidisch, lieber Lykinos. Wenn das Wünschen an dich kommt, so laß den gesamten Parnes dort, wenn du Lust hast, zu Gold werden und stecke dir ihn ein; ich werde dir kein Wort darüber verlieren.

Lykinos. Aber ich habe mir die Bemerkung ja nur erlaubt um deiner Sicherheit willen, damit ihr nicht alle umkommt mit dem Golde; und was euch angeht, so wäre der Verlust noch zu ertragen, aber das schmucke Bürschlein wird im Wasser ersticken, das unglückselige, da es nicht schwimmen kann.

Timolaos. Mach' dir keine Sorgen, lieber Lykinos; denn die Delphine werden unter ihm auftauchen und es ans Land tragen. Oder bildest du dir ein, daß so ein Zitherspieler sich zum Entgelt für seinen Gesang von ihnen hat retten lassen dürfen, und daß ein andermal ein schon entseeltes Kindlein*) in gleicher Weise auf einem Delphin nach dem Isthmus in Sicherheit geborgen worden ist, während der neugekaufte Sklave des Adeimantos in Verlegenheit geraten sollte um einen liebenden Delphin?

Adeimantos. Ahmest denn auch du, Timolaos, dem Lykinos nach und beteiligst dich mit einem Zuschuß an den Spöttereien, und obendrein, wo du die Unterhaltung vorgeschlagen hast?

Timolaos. Es wäre gescheiter gewesen, die Geschichte glaubwürdiger anzulegen und irgend einen Schatz unter dem Bette zu finden, damit du keine Schwierigkeiten habest, wie du das Gold aus dem Fahrzeug in die Stadt praktizierst. cap. 20

Adeimantos. Da hast du recht, und so wollen wir uns denn einen Schatz unter den steinernen Hermes zaubern, der in unserem Hofe steht, und es sollen aus-

*) Gemeint ist Melikertes, der Sohn der Ino.

gegraben werden tausend Scheffel gemünzten Goldes. Vor allem nun kaufe ich mir, wie Hesiodos*) es will, auf der Stelle ein Haus, um ein ansehnliches Heim zu haben; und schon habe ich allen Landbesitz rings um die Stadt angekauft; dazu solchen in Delphi, auch den Küstenstrich von Eleusis und einiges Eigentum auf dem Isthmus, der Spiele wegen, falls ich eben einmal den Isthmien beiwohnen wollte, und die Ebene von Sikyon, und mit einem Worte: wenn es wo in Griechenland irgend eine hübsche Gegend mit schattenspendenden Bäumen, von Wasser durchrieselt und reich an Früchten gibt — das alles soll in kurzem dem Adeimantos gehören. Ich muß auch verarbeitetes Gold haben, um von goldenem Tafelgerät zu speisen, und die Becher sollen nicht leicht sein, wie die des Echekrates, sondern jeder müßte zwei Pfunde an Gewicht betragen.

cap. 21

Lykinos. Wie soll da der Mundschenk einen so schweren Becher gefüllt reichen? Und wird es dir nicht selber beim Empfangen unbequem sein, wenn er dir nicht einen Humpen, sondern eine wahre Sisypheuslast hinhält?

Adeimantos. Mensch, mach' mir nicht meinen Wunsch zuschanden! Ja, und ich will mir auch sämtliche Tische aus Gold machen lassen, und die Lagerstätten von Gold, und wenn du nicht stille bist, auch noch die Dienerschaft selber.

Lykinos. Gib nur acht, daß dir nicht ganz wie bei Midas auch das Brot und das Getränk zu Gold wird und du bei allem Reichtum elend eines köstlichen Hungertodes stirbst.

cap. 22

Adeimantos. Warte noch ein Weilchen, lieber Lykinos, und dann, sobald du selbst deine Forderungen stellst, kannst du das Deine vernünftiger einrichten. — Außerdem will ich Purpurkleidung haben und den behaglichsten Komfort; ich schlafe so lange, wie es mir gefällt; dann kommen meine Freunde zum Besuch, auch Bittsteller, und wie fein, wenn sich alle vor mir demütigen und mir hofieren! Und die werden in aller Frühe vor meinem Hause auf und nieder wandeln, dar-

*) Hes. ἔργα 405.

unter auch Kleainetos und Demokritos, die in erster Reihe, und wenn die gar ankommen und vor den andern Einlaß beanspruchen, so sollen sieben Portiers dastehen, riesengroße Barbaren, und ihnen die Tür stracks vor der Nase zuschlagen, wie sie's jetzt machen. Ich aber werde, sobald es mir passen wird, gleichwie die Sonne hervorgucken und manchem von ihnen auch nicht einen Blick zuwerfen; wenn aber so ein Armer dabei ist, wie ich es war vor der Schatzgeschichte, den will ich freundlich behandeln und ihn bitten, nach dem Bade zur Tischzeit an der Tafel teilzunehmen. Die aber werden vor Aerger ersticken, die Reichen, wenn sie sehen die Wagen, die Pferde und hübsche Jungen, so an die zweitausend, in jeder Altersstufe immer die frischeste Ware!

Alsdann wird fein auf Gold diniert — denn Silber ist zu wohlfeil und nichts für mich —: Seefische aus Spanien, Wein aus Italien, Oel ebenfalls aus Spanien, Honig aus unsrer Gegend, aber nicht durch Feuer geschmolzen!, und Fleisch von überall her, Wildschweine und Hasen, und was es an Geflügel gibt: Fasanenvögel und Pfauen aus Indien und numidische Hühner. Die aber, welche jegliches zubereiten, sind ausgelernte Fachleute, besonders in Leckereien und Tunken. Und wenn ich mir einen Humpen oder eine Trinkschale geben lasse und einem daraus zutrinke, so muß der austrinken und soll dann das Trinkgefäß behalten. Und die, welche jetzt „reich“ sind, werden im Verhältnis zu mir insgesamt offenbar Bettelleute wie Irus sein, und Dionikos wird nicht mehr bei feierlicher Gelegenheit mit dem silbernen Schüsselchen oder mit dem Humpen paradieren, gar erst, wenn er sieht, wie mein Gesinde so viel Silber zur Verfügung hat. Der Stadt würde sich folgende besondere Zuwendungen machen: jeden Monat müßten ausgeteilt werden hundert Drachmen dem Bürger, dem Metöken die Hälfte davon; zum Schmucke der Stadt allen Bürgern zugängliche Theater und Badehäuser; und das Meer müßte bis zum Dipylon gehen, und dort müßte irgendwo ein Hafen sein, indem das Wasser in einem großen Kanale hingeleitet würde, so daß mein Schiff nahebei ankern könnte und vom Kerameikos aus zu

cap. 23

cap. 24

cap. 25 sehen wäre. Euch meinen Freunden aber liebe ich, dem Samippos 20 Scheffel gemünzten Goldes von meinem Kämmerer zumessen, dem Timolaos fünf Liter, dem Lykinos einen Liter, und zwar den noch abgestrichen!, weil er ein loses Maul hat und sich über meinen Wunsch lustig macht.

Ein solches Leben wollte ich führen, wenn ich überschwänglich reich wäre, den großen Herrn spielend und aller Freuden in reichstem Maße genießend. Ich bin mit meiner Rede zu Ende, möge Hermes es auch wahr machen.

cap. 26 Lykinos. Weißt du auch, lieber Adeimantos, daß dir dieser dein ganzer Reichtum ganz und gar an einem dünnen Faden hängt, und wenn der reißt, alles dahin ist und dir dein Schatz zu Kohlen werden wird?

Adeimantos. Wie meinst du, lieber Lykinos?

cap. 27 Lykinos. Weil, Verehrtester, es unbestimmt ist, wie lange Zeit du bei deinem Reichtum leben wirst. Denn wer weiß, ob du nicht, während der goldene Tisch vor dir steht, noch ehe du zulangst und von dem Pfau oder dem numidischen Huhn kostest, dein Seelchen aushauchst und dahingehst und alle jene Dinge zurücklassen mußt für die Geier und Raben? Oder willst du, soll ich dir eine Reihe von Leuten aufzählen, die plötzlich, bevor sie den Reichtum genießen konnten, gestorben sind, ferner etliche, die noch bei Lebzeiten um ihre Habe kamen, weil irgendein Dämon ihnen die Schätze nicht gönnte? Du hast auch wohl von Kroisos und Polykrates gehört, die viel reicher als du waren und doch in kurzer Zeit aller Güter verlustig gegangen sind. Und wenn ich auch solche Fälle nicht in Betracht ziehen will: glaubst du, daß dir doch das Gesundbleiben auf alle Fälle sicher verbürgt sein werde? Siehst du etwa nicht, was für ein jammervolles Leben viele von den Reichen infolge der Schmerzen führen, wie die einen nicht einmal zu gehen vermögen, etliche blind sind oder durch innere Krankheiten qualvoll geplagt werden? Denn daß du nicht wählen würdest, selbst nicht für zwiefach so großen Reichtum, daß es dir ginge wie dem reichen Phanomachos, und du dich weibisch zeigtest wie jener, das weiß ich wohl, auch wenn

du nein sagtest. Ich will nicht von den unzähligen listigen Anschlägen reden, auf die sich ein Reicher gefaßt halten muß, von den Mordgesellen, dem Neide und dem Haß, der ihm von dem großen Haufen entgegengebracht wird. Siehst du, wieviel Unannehmlichkeiten dir dein Schatz zuzieht?

Adeimantos. Immer bist du mir entgegen, lieber Lykinos; darum sollst du nicht einmal mehr den Liter bekommen, da du bis zum Schluß an meinem Wunsche zu mäkeln hast.

Lykinos. Aha, nach Art der meisten Reichen willst du schon von nichts mehr wissen und ziehst dein Versprechen zurück. Aber nun sprich du, Samippos, deinen Wunsch aus!

Samippos. Nun, ich — ich bin ja eine Landratte, ein Arkadier aus Mantinea, wie ihr wißt — ich verlange nicht, daß mir ein Schiff zuteil werde, mit dem ich ja auch vor meinen Mitbürgern nicht prunken könnte; auch will ich die Götter nicht damit behelligen, daß ich einen Schatz beanspruche und eine ausgerechnete Summe Geldes. Aber die Götter können ja alles, auch was das Größte zu sein scheint; und die Weise, nach der wir unser Wünschen einzurichten haben, hat ja Timolaos festgesetzt, indem er erklärte, man solle durchaus nicht zaghaft fordern in der Gewißheit, daß jene zu keinem Wunsche nein sagen würden. Ich verlange demgemäß, ein König zu werden; nicht ein solcher, wie Alexander, der Sohn Philipps, oder Ptolemäos oder Mithridates oder sonst einer, der die Königswürde vom Vater überkommen hat und dann Herrscher wurde, sondern ich will zuerst mit Straßenraub beginnen, und es sollen sich mir an die dreißig Gefährten, gar treue und entschlossene, mit einem Eidschwur verbünden; alsdann sollen sich uns in kurzer Zeit dreihundert, einer nach dem andern, anschließen, alsdann tausend und nach nicht langer Zeit zehntausend, und zuletzt soll das Gesamtheer sich auf 50 000 Hopliten und 5000 Reiter belaufen. Mir wird die Ehre zuteil, von allen durch Handerheben zum Anführer gewählt zu werden, da man meint, ich sei am vorzüglichsten dazu geeignet, Menschen zu beherrschen und die Umstände zu

cap. 28

cap. 29

benutzen, so daß mir schon gerade hieraus eben ein Vorzug vor den sonstigen Königen zuteil wird, sintemalen mein Herrschertum sich gründet auf Wahl seitens des Heeres um meiner Tüchtigkeit willen, nicht auf Erbrecht, indem ein anderer sich den Thron erungen hat; denn sonst hätte ich nichts vor dem Schatze des Adeimantos voraus, und ein solches Ergebnis ist nicht ebenso angenehm, als wie eben, wenn einer einen Herrscherthron in seinem Besitze sieht, den er nur sich selbst verdankt.

Lykinos. Potztausend, lieber Samippos! Da verlangst du freilich nichts Geringes, sondern grade das Wesentlichste von allen Gütern: ein solches Heer zu kommandieren, weil du eben von den 50 000 Mann als vorzüglichster ausgesondert bist! Einen solch wunderherrlichen König und Feldherrn hat Mantineaia uns heranwachsen lassen, ohne daß wir etwas ahnten! Na, so sei nur König und führe die Soldaten an und halte die Reiterschar und „die schildgewappneten Mannen“*) in guter Ordnung! Denn ich habe Lust zu erfahren, wohin ihr, eine so stattliche Schar, von Arkadien aus marschieren wollt, und welches die Unglücklichen sein werden, die ihr zuerst mit eurer Ankunft beglückt.

cap. 30

Samippos. Höre, lieber Lykinos! Oder vielmehr, wenn es dir recht ist, komme mit uns! Ich will dich nämlich zum Reitergeneral über die 5000 ernennen.

Lykinos. Nun wohl, mein König, ich weiß dir Dank für die Ehre, werfe mich auf gut persisch vor dir in den Staub und bete dich an, die Hände auf den Rücken gelegt, in vollstem Respekt vor deiner hohen Tiara und deinem Diadem. Du aber mache einen von jenen Tapferen zum Reitergeneral; denn ich bin dir schrecklich pferdescheu und habe überhaupt noch nie in meinem Leben auf einem Pferde gesessen. Ich fürchte demnach, daß ich sicher beim ersten Trompetensignal herunterfalle und in dem Gedränge unter so vielen Hufen zertreten werde, oder auch, daß mein mutiges Roß in den Zügel beißend mit mir fortrast mitten unter die Feinde, oder man wird mich an den Sattel festbinden

*) Ilias 2, 554.

müssen, wenn ich oben bleiben und den Zügel handhaben soll.

Adeimantos. Mich laß, lieber Samippos, die Reiter anführen, Lykinos aber mag den rechten Flügel befehligen. Auch wäre es doch wohl in der Ordnung, daß ich von dir das Höchste erlangte, da ich dich mit so vielen Scheffeln gemünzten Goldes beschenkt habe.

cap. 31

Samippos. Wir wollen sie auch selbst befragen, die Reiter, lieber Adeimantos, ob sie damit einverstanden sind, daß du ihr Oberst werdest. „Ihr Reiter, wer von euch einwilligt, daß Adeimantos Reiteroberst sei, hebe die Hand auf!“

Adeimantos. Alle, wie du siehst, lieber Samippos, haben die Hand aufgehoben.

Samippos. Wohlan, so befehle du die Reiterei, und Lykinos soll den rechten Flügel haben, hier der Timolaos auf dem linken seine Stelle finden und ich im Zentrum, wie es bei den Perserkönigen Brauch ist, sobald sie in Person gegenwärtig sind. Und nun wollen wir nach einem Gebet zu dem königlichen Zeus auf dem Wege nach Korinth durch das Bergland vorrücken; und sobald wir alles, was zu Hellas gehört, nunmehr in unsere Hände gebracht haben, — denn niemand wird sich uns, die wir so zahlreich sind, mit den Waffen in der Hand entgegenstellen, sondern wir werden ohne Schwertstreich obsiegen — besteigen wir die Trieren, bringen die Reiterei auf Transportschiffe — inzwischen ist in Kenchreä für genügenden Mundvorrat und ausreichende Fahrzeuge und alles andre gesorgt worden — und fahren über das ägäische Meer nach Ionien hinüber, opfern alsdann dort der Artemis, nehmen die unbefestigten Städte leichten Kaufs ein, lassen Stadtkommandanten darin zurück und rücken weiter vor gen Syrien erst durch Karien, alsdann durch Lykien und Pamphylien und Pisidien und Kilikien (See-land und Bergland), bis wir zuletzt zum Euphrat gelangen.

cap. 32

Lykinos. Mich, mein König, wenn es dir beliebt, lasse als Statthalter über Hellas zurück; denn ich bin feig und würde es nicht gerne sehen, wenn ich mich weit von zu Hause entfernen müßte; du aber

cap. 33

scheinst die Absicht zu haben, gegen die Armenier und Parthyäer*) zu ziehen, streitbare Stämme, die geschickt mit ihren Bogen zielen. Daher übergib einem andern den rechten Flügel und laß mich auf griechischem Boden als einen zweiten Antipater, damit mich nicht noch einer mit einem Pfeile durchbohre, indem er mich Unglücklichen an einer ungeschützten Stelle trifft, während ich bei Susa oder Baktra deine Heeressäulen anführe.

Samippos. In deiner Feigheit, lieber Lykinos, wirst du fahnenflüchtig. Die Kriegsartikel aber besagen, daß der seinen Kopf verliert, dessen Wille dahin gerichtet sein sollte, seinen Posten zu verlassen! — Indes, da wir uns nunmehr am Euphrat befinden und der Fluß überbrückt ist, auch in unserem Rücken alles Land, das wir durchzogen haben, sich friedlich verhält und die Unterstatthalter, die von mir in jeder Provinz eingesetzt worden sind, alles in Ordnung halten, auch ein Teil meiner Truppen abmarschiert, um uns in der nächsten Zeit Phönikien und Palästina, weiterhin auch Aegypten zu gewinnen: so gehe du zuerst, lieber Lykinos, mit dem rechten Flügel über den Strom, alsdann folge ich und nach mir Timolaos, und hinter der Hauptmacht führe du, lieber Adeimantos, die Reiterei.

cap. 34

Durch Mesopotamien ist uns kein Feind begegnet, vielmehr lieferten die Leute aus freien Stücken sich und die Festungen in unsere Hände, und so langen wir unerwartet vor Babylon an, dringen hinein in die durch Mauern geschützte Stadt — und sie ist unser. Der Perserkönig, der sich zu Ktesiphon aufhält, hat von unserm Anmarsch gehört, bietet seine Bogenschützen und Schleuderer auf, sammelt möglichst viele Reiter um sich und ist nach Seleukeia gerückt. Es melden uns nun die Spione, daß eine Streitmacht von bereits etwa einer Million aufgebracht ist, und darunter zweihunderttausend berittene Bogenschützen; und doch sind noch nicht die Armenier dabei noch die um das kaspische Meer Wohnenden, noch die aus Baktrien, sondern erst die aus der nächsten Umgebung der Residenz, gleichsam die aus den Vorstädten; so leicht hat er so viele

*) = Parther.

Myriaden ausgehoben! Es ist also jetzt die höchste Zeit, daß wir zusehen, was zu tun ist.

Adeimantos. Nun, ich erkläre, daß ihr Fußsoldaten auf dem Wege nach Ktesiphon abrücken müßt, während wir Berittene hier bleiben, um Babylon zu decken.

cap. 35

Samippos. Ergreifst auch du, lieber Adeimantos, das Hasenpanier, wo die Gefahr nahe rückt? Und was dünkt dir, lieber Timolaos?

Timolaos. Mit dem gesamten Heere gegen die Feinde vorzugehen und nicht an Ort und Stelle zu warten, bis sie trefflicher gerüstet und von allen Seiten die Hilfstruppen hinzugekommen sind, sondern wir wollen über die Feinde herfallen, so lange sie sich noch auf dem Marsche befinden.

Samippos. Das ist wacker gesprochen. Und was empfehlst du, lieber Lykinos?

Lykinos. Will ich dir zu wissen tun. Da wir denn doch müde sind von dem angestrengten Wandern, dieweil wir in der Morgenfrühe nach dem Piräus hinabgezogen sind und jetzt wieder schon an die dreißig Stadien zurückgelegt haben und die Sonnenhitze arg ist, zumal jetzt um Mittag, — so wollen wir uns hier bei den Oelbäumen irgendwo niedersetzen, auf der umgestürzten Säule, und uns ausruhen, alsdann aufstehen und so das übrige Stück Weges in die Stadt zurücklegen.

Samippos. Glaubst du denn noch in Athen zu sein, du Träumer, während du bei Babylon auf dem Blachfelde vor den Mauern inmitten so vieler Soldaten sitztest und über Kriegspläne nachdenken sollst?

Lykinos. Das hatt' ich vergessen! Und ich glaubte, nüchtern zu sein! Und du scheinst mit deiner Meinung hinter dem Berge halten zu wollen!

Samippos. Wohlan denn, vorwärts, wenn es dir recht ist. Und daß ihr euch als wackere Männer in den Gefahren zeigt und nicht zu Verrätern an der Sinnesart eurer Ahnen werdet! Denn bereits brechen da und dort sogar die Feinde gegen uns vor. So sei denn Enyalios unser Losungswort. Und sobald die Trompete das Zeichen gibt, so rufet Hurra! und schlaget

cap. 36

die Speere an die Schilde und eilt euch, mit den Gegnern ins Handgemenge und innerhalb der Schußweite zu kommen, damit wir nicht einmal etwas abbekommen, indem wir ihnen keine Gelegenheit geben, uns aus der Ferne zu treffen.

Und nachdem wir nunmehr handgemein geworden sind, hat der linke Flügel und Timolaos die ihnen Gegenüberstehenden (es sind das Meder) in die Flucht geschlagen; an der Stelle, wo ich bin, steht noch der Kampf, denn es sind Perser und der König bei ihnen; die gesamte Reiterei der Barbaren aber sprengt los gegen unsern rechten Flügel; also, lieber Lykinos, zeige dich selbst als wackern Mann und feure deine Leute an, dem Ansturm standzuhalten!

cap. 37

Lykinos. O, welch' Geschick! Ja, auf mich haben's alle Reiter abgesehen, und ich allein scheine ihnen ein taugliches Objekt, auf das sie losreiten. Und ich glaube, wenn sie Ernst machen, so reiße ich aus und laufe fort in die Palästra; mögt ihr zurückbleiben und weiter Krieg führen!

Samippos. Halt, so ist's nicht gemeint! Denn auch du bist an deinem Teile bereits ihrer Herr. Ich aber will, wie du siehst, mit dem Könige sogar einen Einzelkampf ausfechten; denn er fordert mich heraus, und zu kneifen wäre doch ganz schmähhlich.

Lykinos. Ja, bei Zeus, du wirst auch gleich auf der Stelle von ihm verwundet werden; es gebührt ja auch einem Könige, im Kampf um den Thron verwundet zu werden.

Samippos. Da hast du recht. Meine Wunde ist übrigens nur ein Hautritz und an keiner offensichtlichen Körperstelle, so daß mich nicht einmal die Narbe später verunstaltet. Aber so sieh doch nur, wie ich auf ihn eindringend und den Speer entsendend mit einem einzigen Hiebe ihn und sein Roß durchbohrt, ihm dann das Haupt abgehauen und das Diadem genommen habe und nun König geworden bin, von allen angebetet. Die Barbaren müssen mich anbeten; über euch will ich nach hellenischem Brauch herrschen und nur den Titel Oberfeldherr führen.

cap. 38

Nach solchen Heldentaten könnt ihr euch natürlich vorstellen, wie viele Städte ich gründen und nach meinem Namen benennen will, wie viele ich ferner mit Sturm nehmen und zerstören werde, wenn sie sich irgend etwas gegen meine Herrschaft haben zuschulden kommen lassen. Vor allem aber soll es mir am meisten der reiche Kydias büßen, der einst mein Grenznachbar war, dann aber nach und nach über die Grenzen eindrang und mich von meinem Grund und Boden verdrängte.

Lykinos. Nun höre auf, lieber Samippos; denn es ist an der Zeit, daß du nach dem Siege in einer so gewaltigen Schlacht in Babylon das Siegesmahl schmausest — denn sechs Stadien lang, glaube ich, dauert schon dein Reich — und daß Timolaos daran kommt zu wünschen, wonach es ihn grade gelüftet.

cap. 39

Samippos. Nun und wie, lieber Lykinos? Wie denkst du über mein Verlangen?

Lykinos. O wunderherrlichster der Könige, da kam es bei weitem mehr auf Mühen und Gewalttaten an, als bei den Wünschen des Adeimantos, insofern der es nur auf Wohlleben abgesehen hatte und seinen Trinkkumpen goldene Trinkgefäße von zwei Talenten anbot, während du sogar im Einzelkampfe verwundet wurdest und Furcht und Sorgen hattest, Nachts wie bei Tage. Denn nicht nur in deinen Beziehungen zu den Feinden drohten dir schreckliche Gefahren, sondern auch unzählige Anschläge und Neid von deiner Umgebung her, und Haß und Schmeichelei; ein wahrer Freund aber war dir keiner, sondern alle nur scheinbar dir wohlgesinnt, aus Furcht oder in Hoffnung. Einen Genuß jedenfalls von den Herrlichkeiten hast du auch nicht einmal im Traume gehabt, sondern weiter nichts als den Ruhm und ein bunt mit Gold geschmücktes Purpurkleid und um die Stirne ein weißes Diadem, und eine Leibwache, die vor dir herschritt; im übrigen unerträgliche Mühsalen und viel Unerfreuliches: denn du mußt entweder den Unterhändlern, die von den Feinden zu dir kommen, Audienz erteilen oder Recht sprechen oder Befehle an deine Untertanen erlassen; und bald ist die oder jene Völkerschaft abgefallen, bald empören sich welche gegen deine Herrschaft. Du mußt also ständig

in Furcht leben und Argwohn hegen, und kurz und gut dich von allen glücklicher preisen lassen, als du nach deiner eigenen Meinung bist.

cap. 40

Und nun denn auch als letztes: wie demütigend ist es, daß du auch die Krankheiten mit dem Bürgerpack teilst, daß das Fieber dich nicht als König respektiert und der Tod vor deiner Leibwache keine Furcht kennt, sondern herantritt, sobald es ihm beliebt, und dich trotz deines Wehklagens ohne Scheu vor deinem Diadem fortführt? Du aber stürzest von deiner so gewaltigen Höhe herab, wirst von deinem königlichen Throne heruntergerissen und wanderst den gleichen Weg mit dem Pöbel, an Rechten ihnen gleich geworden und in der Herde der Toten dahingetrieben. Hinter dir bleibt dein hoch über die Erde aufragender Grabhügel, den eine gewaltige Säule schmückt oder eine Pyramide mit wohlgemeißelten Ecken, Beweise der Prunkliebe, die für dich zu spät kommen und für die du kein Gefühl mehr hast; und jene Standbilder und Tempel, welche die Städte ehrerbietigst dir errichten, und dein großer Name — alles schwindet nach und nach dahin und sinkt in Vergessenheit. Wenn sie aber auch noch so langen Bestand hätten, welchen Genuß hättest du noch davon, da dich alles Empfinden verlassen hat? Siehst du ein, was für Unannehmlichkeiten du bei Lebzeiten haben wirst mit Aengsten, Sorgen und Mühen, und was du gar nach deinem Dahintritt davon haben wirst?

cap. 41

Doch jetzt kommt das Fordern an dich, lieber Timolaos! Auf welche Weise willst du deine Vorgänger übertrumpfen, wie es sich gehört für einen verständigen Mann, der die Stunde des Glücks auszunützen weiß?

Timolaos. Gib nur fein acht, lieber Lykinos, ob ich mir etwas Tadelswertes wünschen werde und woran jemand etwas zu verbessern finden könnte. Gold also und Schätze und Scheffel voll Geld oder Kronen und Kriege und viele Angst um meinen Thron — was du gebührendermaßen verwarfst — bitte ich mir nicht aus, denn solche Dinge freilich sind unsicher, mit vielfachen Anfeindungen verbunden; und das Lästige dabei überwiegt weitaus die Annehmlichkeiten.

Ich dagegen will, daß Hermes mir begegnen und einige Ringe geben möge, und zwar solche von folgenden Zauberkräften: einer soll bewirken, daß ich immer bei Kräften und in bester körperlicher Gesundheit bin und unverwundbar und unempfindlich gegen Schmerzen; ein zweiter, daß, wenn ich ihn an habe, ich unsichtbar sein möge, wie es beim Ringe des Gyges der Fall war; ein dritter, daß ich die Stärke von mehr denn zehntausend Männern besitzen und jegliche Last, welche zehntausend Menschen mit vereinten Kräften kaum vom Platze bewegen könnten, daß ich diese leicht zu heben vermöge; ferner: dazu, daß ich mich weit von der Erde erheben und fliegen könnte, sollte mir ein anderer Ring gut sein; und außerdem soll noch ein Ring die Doppelseigenschaft haben, daß ich alle, so viele ich will, in Schlaf versenken kann und daß sich mir jede Tür bei meiner Annäherung auftut, indem das Schloß nachgibt und der Querbalken sich beiseite schiebt. Die Hauptsache aber wäre wieder ein anderer, der mir vor allen der liebste wäre; der sollte machen, daß, wenn ich ihn trüge, ich der größte Liebling hübscher Kinder und der Weiber wäre, sogar ganzer Völker; daß es keinen gebe, der nicht in mich verliebt wäre, der mich nicht mit größter Sehnsucht erwartete und immer von mir spräche, so daß viele Weiber, die es vor Liebe nicht mehr aushalten könnten, sich sogar aufhängten, und daß die jungen Burschen sich in mich vernarrten und glücklich zu sein glaubten, wenn ich einem von ihnen auch nur einen Blick zuwürfe, wenn ich sie aber übersähe, so müßten auch sie sich zu Tode grämen; und mit einem Worte: der Ring soll machen, daß ich auch schöner bin als Hyakinthos oder Hylas oder der Chier Phaon. Auch will ich, daß ich im Besitze aller dieser Wunderkräfte mich nicht auf kurze Zeit beschränkt sehe, und daß ich nicht lebe nach dem Maße menschlicher Lebensdauer, sondern daß ich tausend Jahre hindurch lebe, immer wieder aufs neue verjüngt, indem ich immer im Alter von etwa siebzehn Jahren das Alter abstreife wie die Schlangen, denn dann wird mir nichts fehlen, wenn ich diese Schätze besitze. Alles wäre ja mein, was den andern gehört; ich brauchte ja bloß die Türen zu öff-

cap. 42

cap. 43

cap. 44

nen und die Wächter einzuschläfern und könnte dann ungesehen eintreten. Und wenn es bei den Indiern oder Hyperboreern etwas Seltsames zu schauen oder ein kostbares Kleinod gibt oder was sich nur immer Gutes findet für den Schnabel oder zum Trinken, so brauchte ich mir das nicht holen zu lassen, sondern ich flöge selbst hin und genösse alles aus dem ff. Und während das Flügeltier, der Greif, oder der Vogel Phönix in Indien den andern nicht zu Gesichte kommt, so würde ich auch dergleichen sehen; und die Quellen des Nils und die vielen unbewohnten Strecken der Erde würde ich allein kennen und wissen, ob es so etwas wie Antipoden gibt, die den südlichen Erdteil bewohnen und die andere Hälfte der Erde besitzen. Ferner würde ich das Wesen der Gestirne und des Mondes und der Sonne selber leichtlich ergründen, da ich gegen die Hitze unempfindlich wäre; und was das allerherrlichste wäre: noch am selben Tage könnte ich in Babylon melden, wer in Olympia gesiegt habe; und wenn ich zum Beispiel in Syrien gefrühstückt hätte, könnte ich in Italien die Hauptmahlzeit einnehmen. Und wenn ich einen Feind hätte, so könnte ich mich auch an dem rächen, indem ich ihm aus dem Versteck ein Felsstück an den Kopf würfe, das groß genug wäre, um ihm den Schädel zu zerschmettern; und den Freunden anderseits könnte ich Gutes tun und sie, während sie schliefen, mit Gold überschütten; und sicherlich, wenn einer ein hochmütiger Narr oder ein reicher gewaltthätiger Tyrann wäre, so würde ich ihn packen und aus einer Höhe von etwa zwanzig Stadien herabfallen und einen Felsabhang hinunterstürzen lassen. Und es wäre mir vergönnt, mit meinen Lieblingen ungehindert zu verkehren, indem ich ungesehen einträte und alle außer jenen allein einschläferte. Wie hübsch wäre es auch, außer Schußweite hoch in den Lüften schwebend, die Kriegführenden zu beobachten? Ja, wenn es mir einfiel, könnte ich mich auf die Seite der unterliegenden Partei stellen, die Obsiegenden einschläfern und den Flihenden zum Siege verhelfen, die dann von der Flucht wieder in den Kampf zurückkehren würden. Und überhaupt: ich könnte meinen Scherz treiben mit dem Leben

der Menschen, und alles wäre mein, und den andern würde ich ein Gott dünken. Das ist das höchste Glück, das weder vernichtet werden noch Nachstellungen erfahren kann, zumal wenn damit ein langes Leben in ungestörter Gesundheit verbunden ist. — Was wüßtest du, lieber Lykinos, an meinem Wunsche auszusetzen?

cap. 45

Lykinos. Nichts, lieber Timolaos; es wäre ja auch nicht gefahrlos, einem Manne, der zu fliegen vermag und die Stärke von mehr denn Zehntausenden besitzt, zu widersprechen; doch nur das will ich dich fragen, ob du bei so vielen Völkern, über die du hinweggeflogen bist, irgend einen zweiten gesehen hast, der, schon hoch bei Jahren, so vernagelt gewesen wäre, sich einzubilden, daß er auf einem Ringelchen reiten und ganze Berge mit der Fingerspitze bewegen könne, und daß sich alle in ihn verlieben sollten, zumal wenn er ein Glatzkopf wäre mit einer Stumpfnase? Endlich sage mir auch noch das, warum denn in aller Welt nicht ein einziger Ring dir alles dies leisten kann, sondern du mit so vielen behängt einherstolzieren willst, an jedem Finger der linken Hand mit einem beladen? Oder vielmehr, die Zahl deiner Finger reicht nicht aus, und du mußt auch noch deine rechte Hand zuhelfe nehmen. Und doch fehlt dir noch einer, der notwendigste, der, wenn du ihn anlegst, deiner Narrheit ein Ende machen wird, indem er den vielen Schleim, der deine Nase verstopft, hinwegputzt. Vielleicht genügt auch schon eine stärkere Gabe Nieswurz, um das zu besorgen.

Timolaos. Na, jedenfalls, lieber Lykinos, wirst auch du selbst endlich einmal irgend einen Wunsch aussprechen, so daß wir bei der Gelegenheit erfahren, wie unanfechtbar und tadellos deine Forderungen sind, der du die andern kritisierst.

cap. 46

Lykinos. Ach, ich brauche nichts zu wünschen; denn wir sind gerade am Dipylon angelangt, und hier der prächtige Samippos, der in Babylonien einen Einzelkampf ausficht, und du, lieber Timolaos, der in Syrien frühstückt und die Hauptmahlzeit in Italien einnimmt, ihr habt auch die mir zufallenden Stadien ver-

braucht, Gott sei Dank! Und nebenbei, es würde mir keinen Spaß machen, für wenige Augenblicke reich zu sein an sozusagen windigen Schätzen, und gleich darauf zu meinem großen Verdrusse bloß einen schäbigen Gerstenbrei zu essen zu haben, wie es euch gehen wird, da ja das Glück und der große Reichtum euch davongeflogen ist, während ihr selbst heruntersteigen müßt von euren Geldsäcken und Königsthronen, gleichsam aus dem süßesten Traume erwachend, und ihr es nun bei euch zu Hause ganz anders findet. Ihr ähnelt darin den Tragöden, welche Könige darstellen; wenn sie aber das Theater verlassen, so leiden sie meistens Hunger, während sie noch obendrein eben erst ein Agamemnon oder Kreon waren. Nun werdet ihr natürlicherweise Mißbehagen empfinden und unzufrieden sein mit eurem Heim, und vor allem du, lieber Timolaos, dieweil du das Schicksal des Ikaros teilen, und nachdem dein Gefieder aus dem Leim gegangen ist, aus dem Himmel herabfallen und am Boden dahinwandeln müßt, nachdem du alle jene Ringe verloren hast, die von deinen Fingern herabgeglitten sind. Mir aber ist es eben soviel wert wie alle Schätze und ganz Babylon, daß ich recht von Herzen über die Art Wünsche lachen kann, die ihr ausgesprochen habt, obwohl ihr obendrein noch Philosophen heißen wollt.

